



Konjunkturbericht

Die wirtschaftliche Entwicklung
zum Jahresende 2017

Jahrgang 68 (2017) Heft 4

Impressum

Herausgeber

RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung
Hohenzollernstraße 1-3 | 45128 Essen, Germany
Fon: +49 201-81 49-0 | E-Mail: rwi@rwi-essen.de
www.rwi-essen.de

Vorstand

Prof. Dr. Christoph M. Schmidt (Präsident)
Prof. Dr. Thomas K. Bauer (Vizepräsident)
Dr. Stefan Rumpf

© RWI 2017

Der Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit Genehmigung des RWI gestattet.

RWI Konjunkturberichte

Schriftleitung: Prof. Dr. Christoph M. Schmidt
Konzeption und Gestaltung: Julica Marie Bracht, Daniela Schwindt

Die wirtschaftliche Entwicklung zum Jahresende 2017

ISSN 1861-6305 (online)

Konjunkturberichte

**Die wirtschaftliche Entwicklung
zum Jahresende 2017
Jahrgang 68 (2017)**

Heft 4





Das RWI wird vom Bund und vom Land Nordrhein-Westfalen gefördert.

Aufschwung bleibt kräftig – Kapazitäten zunehmend ausgelastet

Roland Döhrn, György Barabas, Boris Blagov, Angela Fuest, Heinz Gebhardt,
Martin Micheli, Svetlana Rujin, Torsten Schmidt und Lina Zwick..... 5

Konjunkturbericht Nordrhein-Westfalen 2018

Roland Döhrn, György Barabas und Angela Fuest..... 23

Inhalt

Roland Döhrn, György Barabas, Boris Blagov, Angela Fuest, Heinz Gebhardt,
Martin Micheli, Svetlana Rujin, Torsten Schmidt und Lina Zwick

Aufschwung bleibt kräftig – Kapazitäten zunehmend ausgelastet¹

Zusammenfassung: Die deutsche Konjunktur ist weiterhin spürbar aufwärtsgerichtet. Die Expansion hat an Breite gewonnen und wird mittlerweile auch von den Ausrüstungsinvestitionen und dem Außenhandel getragen. Allerdings gibt es Anzeichen konjunktureller Anspannungen, insbesondere in der Bauwirtschaft und auf dem Arbeitsmarkt. Die Indikatoren deuten gleichwohl auf eine Fortsetzung des Aufschwungs hin. Dabei dürfte die private Konsumnachfrage von einem anhaltenden Beschäftigungsaufbau profitieren. Der Anstieg des realen Bruttoinlandsprodukts (BIP) dürfte sich nur leicht von 2,3% im Jahr 2017 auf 2,2% im Jahr 2018 und 1,9% im Jahr 2019 abschwächen. Die gesamtwirtschaftliche Kapazitätsauslastung nimmt damit weiter zu. Der Anstieg der Verbraucherpreise wird sich etwas verstärken auf jeweils 1,9% in den Jahren 2018 und 2019. Die Arbeitslosigkeit wird im Prognosezeitraum weiter sinken; die Arbeitslosenquote wird nach 5,7% im Jahr 2017 Werte von 5,4% bzw. 5,1% erreichen. Die gute Konjunktur lässt die Einnahmen des Staates weiter sprudeln. Und dies lässt den Budgetüberschuss des Staates von wohl 40 Mrd. € im Jahr 2017 auf 52 Mrd. € im Jahr 2019 zunehmen. Diese Rechnung berücksichtigt aber keine möglichen Änderungen in der finanzpolitischen Ausrichtung nach der Regierungsbildung.

Abstract: The German economy kept growing strongly. The expansion is gaining breadth, being also supported by investment in machinery and equipment and foreign trade. However, there are signs of tension, in particular in the construction sector and the labor market. Indicators suggest that the upswing will continue. It continues to be borne by private consumption, which benefits from increasing employment. Real GDP growth will moderate only marginally from 2.3 percent in 2017 to 2.2 percent in 2018 and 1.9 percent in 2019. Thus capacity utilization can be expected to increase. Inflation will accelerate slightly to 1.9 percent in 2018 and 2019. The situation in the labor market is expected to improve further with the unemployment rate coming down from 5.7 percent in 2017 to 5.4 percent and 5.1 percent in 2018 and 2019, respectively. Given the good economic situation, government receipts will grow strongly. Thus, fiscal surplus thus will grow from € 40 bn in 2017 to € 52 bn in 2019. However, this forecast does not take into account potential changes in the fiscal stance after a new government has been formed.

¹ Abgeschlossen am 11.12.2017.

Deutsche Konjunktur im Dezember 2017

Die Konjunktur in Deutschland war auch im Herbst des Jahres 2017 spürbar aufwärts gerichtet. Der Aufschwung gewann dabei an Breite: War die Expansion bisher vor allen von der privaten und der staatlichen Konsumnachfrage und von den Bauinvestitionen getragen, wird er inzwischen auch von den Exporten und den Ausrüstungsinvestitionen gestützt. Dazu haben das verbesserte weltwirtschaftliche Umfeld, insbesondere die inzwischen recht kräftige Expansion im Euro-Raum, und die daraus resultierende steigende Kapazitätsauslastung in der Industrie beigetragen. Aufgrund der kräftigen gesamtwirtschaftlichen Expansion wurde auch die Beschäftigung weiterhin deutlich ausgeweitet: Die Zahl der Erwerbstätigen war zuletzt um 1,5% höher als vor Jahresfrist und die Zahl der Arbeitslosen sank auf den niedrigsten Stand seit der Wiedervereinigung. Ungeachtet dessen blieben Lohnsteigerungen und die Inflation bislang moderat. Zwar sind die Verbraucherpreise im Jahresdurchschnitt 2017 um voraussichtlich 1,8% gestiegen, und damit deutlich stärker als im Vorjahr (0,5%). Hinter dieser Beschleunigung steht aber vor allem ein Anstieg des Rohölpreises. Die Kerninflation (Verbraucherpreise ohne Energie) legte nur moderat auf 1,6% zu.

Gleichwohl gibt es inzwischen deutliche Anzeichen konjunktureller Anspannungen. Dies gilt insbesondere für die Bauwirtschaft, die schon seit geraumer Zeit von der guten Einkommensentwicklung, den niedrigen Zinsen in Verbindung mit geringen Renditen alternativer Kapitalanlagen und auch von staatlichen Infrastrukturinvestitionen profitiert. Die Preise für Bauleistungen steigen mittlerweile merklich, und zugleich klagen Unternehmen zunehmend über einen Mangel an qualifiziertem Personal. Preisdruck baut sich allem Anschein nach inzwischen auch in der Industrie auf, denn die Erzeugerpreise außerhalb des Energiesektors sind zuletzt deutlich gestiegen. Für eine Anspannung spricht ferner, dass die Zahl der bei den Arbeitsagenturen gemeldeten offenen Stellen mittlerweile den höchsten Stand seit dem Ende der sechziger Jahre erreicht hat. Dabei dauerte es zuletzt mehr als 100 Tage, was der höchste bisher beobachtete Wert ist. Auch zeigen Umfragen unter Unternehmen, dass dieser Arbeitskräftemangel für das derzeit bedeutsamste Risiko für die Konjunktur in Deutschland halten (DIHK 2017). Wenngleich nach Einschätzung der Bundesagentur für Arbeit (BA 2017) noch kein genereller Arbeitskräftemangel vorliegt, kommt es in einzelnen Bereichen zu Engpässen, wobei neben dem Baugewerbe der Bereich Gesundheit und Pflege sowie einige technische Berufsfelder genannt werden.

In den kommenden Monaten dürften die konjunkturellen Anspannungen zunehmen. Die Frühindikatoren deuten auf eine Fortsetzung des kräftigen Aufschwungs hin. Der ifo Geschäftsklimaindex erreichte in der Gewerblichen Wirtschaft im November einen neuen historischen Höchststand, und im Dienstleistungssektor bewegt er sich auf einem hohen Niveau. Der Auftragseingang aus dem Ausland war im dritten Quartal ebenfalls auf einem neuen Höchststand, und auch aus dem Inland gingen

deutlich mehr Bestellungen ein, insbesondere von Investitionsgütern. In der Bauwirtschaft wurden in den vergangenen Monaten zwar weniger Aufträge erteilt, dies jedoch nach einem außergewöhnlich kräftigen Anstieg im Verlauf von 2016. Da dieser angesichts von Kapazitätsengpässen noch nicht abgearbeitet wurde, ist der Auftragsbestand weiterhin hoch.²

Eine wichtige Triebkraft der Konjunktur dürfte im Prognosezeitraum die private Konsumnachfrage bleiben. Die verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte werden bei anhaltendem, wenn auch sich abschwächendem Beschäftigungsaufbau wohl weiterhin spürbar zunehmen, und bei steigenden Pro-Kopf-Löhnen werden auch die Renten voraussichtlich merklich angehoben. Zudem dürfte die Expansion zunehmend von den Ausrüstungsinvestitionen gestützt werden, da die Finanzierungsbedingungen immer noch günstig sind, die Kapazitätsauslastung der Unternehmen inzwischen hoch ist und sich die Absatzchancen für exportorientierte Branchen verbessert haben. Kräftig dürften auch weiterhin die Bauinvestitionen ausgeweitet werden, allerdings machen sich hier mittlerweile Kapazitätsengpässe bemerkbar. Diese schlagen sich bereits in deutlich gestiegenen Baukosten nieder, welche für sich genommen dämpfend wirken.

Tabelle 1

Statistische Komponenten der Veränderungsrate des realen Bruttoinlandsprodukts 2016 bis 2019; in %

	2016	2017 ^p	2018 ^p	2019 ^p
Statistischer Überhang ¹	0,6	0,6	1,0	0,7
Jahresverlaufsrate ²	1,9	2,9	2,0	1,9
Durchschnittliche Veränderung, kalenderbereinigt	1,9	2,5	2,2	2,0
Kalendereffekt ³	0,1	-0,3	0,0	0,0
Durchschnittliche Veränderung	1,9	2,3	2,2	1,9

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. – ¹Saison- und kalenderbereinigtes BIP im vierten Quartal des Vorjahres in % des Quartalsdurchschnitts des Vorjahres. – ²Veränderung des saison- und kalenderbereinigten BIP im vierten Quartal gegenüber dem vierten Quartal des Vorjahres. – ³In % des realen BIP. – ^pEigene Prognose.

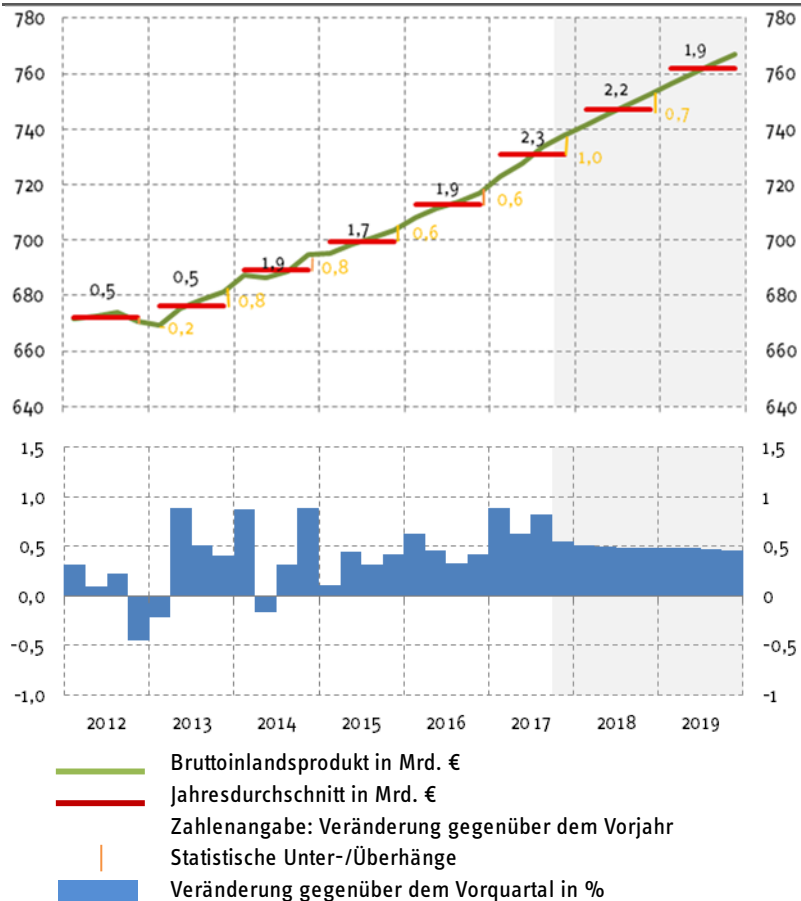
² Die rückläufige Industrieproduktion im Oktober weist nach unserer Einschätzung nicht auf eine Abschwächung der Konjunktur hin. In ihr schlagen sich möglicherweise Sondereffekte in der Automobilindustrie nieder (VDA 2017)

Deutsche Konjunktur im Dezember 2017

Schaubild 1

Bruttoinlandsprodukt in Deutschland

2012 bis 2019; real, saison- und arbeitstäglich bereinigter Verlauf



Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. Ab viertes Quartal 2017 eigene Prognose.

Die Außenwirtschaft wird per saldo voraussichtlich nur einen geringen Beitrag zur gesamtwirtschaftlichen Expansion liefern. Zwar ist bei weiterhin wohl günstigen weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen, insbesondere einem sich fortsetzenden Aufschwung im Euro-Raum, mit einer weiterhin spürbaren Ausweitung der Exporte zu rechnen. Da jedoch die Preise hierzulande voraussichtlich stärker steigen als im

übrigen Euro-Raum, dürften die deutschen Unternehmen leicht an preislicher Wettbewerbsfähigkeit verlieren. Zugleich sprechen die erwartet kräftig steigenden Ausüstungsinvestitionen für eine weiterhin spürbare Ausweitung der Einfuhren.

Vor diesem Hintergrund ist eine Fortsetzung des kräftigen Aufschwungs zu erwarten. Nach einem Zuwachs um 2,3% im Jahr 2017 wird das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) im Jahr 2018 voraussichtlich um 2,2% ausgeweitet werden, womit der Zuwachs erneut über dem des gesamtwirtschaftlichen Produktionspotenzials liegen dürfte. Für das Jahr 2019 gehen wir davon aus, dass sich die gesamtwirtschaftliche Expansion im Jahresverlauf abschwächt; für den Jahresdurchschnitt erwarten wir eine Zunahme um 1,9%. Dazu trägt bei, dass steigende Baukosten die Bauinvestitionen dämpfen und sich die weltwirtschaftliche Expansion wohl etwas abschwächt.

Im Einklang mit dem erwarteten Produktionsanstieg dürfte die Nachfrage nach Arbeitskräften etwas verlangsamt zunehmen. Wir erwarten, dass die Zahl der Erwerbstätigen nach einem Anstieg um 1,5% in diesem Jahr um durchschnittlich 1,1% im Jahr 2018 und 0,9% im Jahr 2019 zunimmt. Der Rückgang der Arbeitslosigkeit dürfte sich unter diesen Rahmenbedingungen fortsetzen. Allerdings wird wohl auch weiterhin nur ein Teil der zusätzlichen Erwerbstätigen aus dem Kreis der Arbeitslosen rekrutiert werden. Vielmehr ist mit einem weiteren Anstieg der Erwerbsbeteiligung von Älteren und von Frauen zu rechnen. Nach einem Rückgang der Zahl der Arbeitslosen um 160 000 im Jahresdurchschnitt 2017, erwarten wir für die beiden kommenden Jahre Abnahmen um 125 000 bzw. 75 000 Personen. Damit würde die Arbeitslosenquote von 5,7% auf 5,4% bzw. 5,1% sinken.

Die Entwicklung der Verbraucherpreise wird einerseits zunächst durch die gestiegenen Rohölpreise getrieben, die höhere Energiepreisen nach sich ziehen. Andererseits hat sich durch die Aufwertung des Euro der Import verarbeiteter Waren tendenziell verbilligt, was für sich genommen die Inflation dämpft. Die Kerninflation (ohne Energie) erhöhte sich im Verlauf dieses Jahres leicht auf voraussichtlich 1,6%, ein für Deutschland recht hoher Wert; im Durchschnitt der vergangenen zwanzig Jahre lag sie bei 1,2%. Im Zuge der steigenden Auslastung der gesamtwirtschaftlichen Kapazitäten wird die Kerninflation im Prognosezeitraums noch etwas zunehmen. Da jedoch in der Prognose keine weiteren Impulse seitens des Ölpreises unterstellt sind, werden die von dieser Seite ausgehenden Effekte auf die Verbraucherpreise auslaufen. Per saldo erwarten wir eine jahresdurchschnittliche Inflationsrate von 1,8% in diesem und von jeweils 1,9% in den beiden kommenden Jahren.

Deutsche Konjunktur im Dezember 2017

Tabelle 2

RWI-Konjunkturprognose vom Dezember 2017

2016 bis 2019, Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %

	2016	2017 ^P	2018 ^P	2019 ^P
Bruttoinlandsprodukt ¹	1,9	2,3	2,2	1,9
Verwendung ¹				
Konsumausgaben	2,5	1,8	1,6	1,6
Private Haushalte ²	2,1	2,0	1,7	1,6
Staat	3,7	1,2	1,4	1,4
Anlageinvestitionen	3,1	3,8	3,9	3,6
Ausrüstungen	2,2	4,2	5,8	4,8
Bauten	2,7	3,5	2,8	2,9
Sonstige Anlagen	5,5	3,7	3,7	3,4
Vorratsveränderung (Wachstumsbeitrag)	-0,2	0,1	0,1	-0,1
Inlandsnachfrage	2,4	2,3	2,3	1,9
Außenbeitrag (Wachstumsbeitrag)	-0,3	0,1	0,1	0,2
Ausfuhr	2,6	4,2	4,6	4,8
Einfuhr	3,9	4,8	5,2	5,3
Erwerbstätige ³ , in 1000	43 638	44 290	44 790	45 210
Arbeitslose ⁴ , in 1000	2 691	2 530	2 410	2 330
Arbeitslosenquote ⁵ , in %	6,1	5,7	5,4	5,1
Verbraucherpreise ⁶	0,5	1,8	1,9	1,9
Lohnstückkosten ⁷	1,6	1,8	1,6	2,2
Finanzierungssaldo des Staates ⁸				
in Mrd.€	25,7	40	50	52
in % des nominalen BIP	0,8	1,2	1,5	1,5
Leistungsbilanzsaldo ⁹				
in Mrd.€	259,3	255	253	263
in % des nominalen BIP	8,2	7,8	7,4	7,4
		Nachrichtlich		
Bruttoinlandsprodukt Euro-Raum	1,8	2,4	2,1	1,9
Verbraucherpreise Euro-Raum	0,2	1,5	1,5	1,6
Bruttoinlandsprodukt USA	1,5	2,2	2,1	2,0

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Deutschen Bundesbank und der Bundesagentur für Arbeit. - ¹Preisbereinigt. - ²Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. - ³Im Inland. - ⁴Nationale Abgrenzung. - ⁵Arbeitslose in % der inländischen Erwerbspersonen. - ⁶Verbraucherpreisindex. - ⁷Arbeitnehmerentgelte je Beschäftigten bezogen auf das reale BIP je Erwerbstätigen. - ⁸In der Abgrenzung der VGR. - ⁹In der Abgrenzung der Zahlungsbilanzstatistik. - ^PEigene Prognose.

Die Finanzlage des Staates verbesserte sich im Jahr 2017 weiter. Zwar war die Finanzpolitik expansiv ausgerichtet. Insbesondere gab es Entlastungen bei der Einkommensteuer und die investiven Ausgaben wurden aufgestockt.³ Zugleich profitierte der Staat aber von sehr günstigen gesamt- und finanzwirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Infolge der guten Konjunktur- und Arbeitsmarktlage sprudelten die Steuer- und Beitragseinnahmen kräftig, und das historisch niedrige Zinsniveau brachte weitere Einsparungen beim staatlichen Schuldendienst. Alles in allem dürfte der Budgetüberschuss des Staates in diesem Jahr von 25,6 Mrd. € auf 40 Mrd. € bzw. in Relation zum BIP von 0,8% auf 1,2% steigen, den höchsten Überschuss seit der deutschen Wiedervereinigung (Tabelle 3).

Derzeit ist unklar, welche Parteien die neue Bundesregierung stellen und welche Maßnahmen von dieser dann ergriffen werden. Wir gehen daher vom finanzpolitischen Status quo aus und berücksichtigen neben den bereits beschlossenen Maßnahmen lediglich die verfassungsrechtlich gebotene steuerliche Freistellung des Existenzminimums. Unter dieser Annahme wäre die Finanzpolitik in den beiden kommenden Jahren annähernd konjunkturneutral ausgerichtet.

Unter dieser Voraussetzung wird der Staat steigende Budgetüberschüsse erzielen. Zwar dürften die Steuereinnahmen in den kommenden beiden Jahren mit 3,9% und 3,7% verhaltener zunehmen als im Jahr 2017 (5,3%), das durch hohe Nachzahlungen bei den gewinnabhängigen Steuern gekennzeichnet war. Die Lohnsteuer dürfte aber im Zuge der anhaltenden Einkommens- und Beschäftigungszuwächse weiterhin spürbar zulegen. Bei den Sozialversicherungen dämpfen sinkende Beitragssätze den Anstieg der Einnahmen: In der gesetzlichen Rentenversicherung wird der Beitrag aufgrund der hohen Rücklagen zum Jahresbeginn 2018 wohl um 0,1%-Punkte auf 18,6% verringert, und viele Krankenkassen dürften aufgrund der guten Kassenlage den Zusatzbeitrag senken. Mehreinnahmen für den Staat bringt die Ausweitung der Lkw-Maut auf alle Bundesstraßen zur Jahresmitte 2018. Insgesamt nehmen die Staatseinnahmen in den beiden kommenden Jahren um 3,6% bzw. 3,7% zu.

Die Staatsausgaben dürften nach den vorliegenden Haushaltsplanung im Jahr 2018 um 3,1 % und im Jahr 2019 um 3,6% steigen; bereinigt Sonderfaktoren, insbesondere die Rückerstattung der Kernbrennstoffsteuer, beträgt der Zuwachs in beiden Jahren

³ Zudem ist aufgrund eines Beschlusses des Bundesverfassungsgerichts vom 13. April 2017 der Erlass des Kernbrennstoffsteuergesetzes unvereinbar mit dem Grundgesetz. Daher musste den Betreibern von Kernkraftwerken die von ihnen von 2011 bis 2016 entrichtete Kernbrennstoffsteuer in Höhe von 6,3 Mrd. € zuzüglich eines Zinsausgleichs von 1 Mrd. € zurückerstattet werden. Die Steuerrückzahlungen und damit verbundene Zinsen werden in den VGR als staatliche Vermögensübertragungen an Unternehmen gebucht.

Deutsche Konjunktur im Dezember 2017

Tabelle 3
Finanzierungssaldo, struktureller Finanzierungssaldo und struktureller Primärsaldo des Staates
 2015 bis 2019

	2015	2016	2017 ^P	2018 ^P	2019 ^P
In Mrd. €					
Finanzierungssaldo des Staates	19,4	25,7	40,5	49,6	52,5
- Konjunkturkomponente	3,6	6,5	11,7	18,9	24,5
= konjunkturbereinigter Finanzierungssaldo	15,8	19,1	28,8	30,7	27,9
- Einmaleffekte		-7,3 ^a			
= struktureller Finanzierungssaldo	15,8	26,4	28,8	30,7	27,9
+ Zinsausgaben des Staates	46,4	41,6	39,5	38,5	38,1
= struktureller Primärsaldo	62,2	68,0	68,3	69,2	66,0
Veränderung des strukturellen Primärsaldos gg. Vorjahr	-0,2	5,7	0,3	0,9	-3,1
In % des nominalen BIP					
Finanzierungssaldo	0,6	0,8	1,2	1,5	1,5
struktureller Finanzierungssaldo	0,5	0,8	0,9	0,9	0,8

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. - ^aRückzahlung der Kernbrennstoffsteuer zuzüglich eines Zinsausgleichs. - ^PEigene Prognose.

3,6%. Eine überdurchschnittliche Zunahme ist bei den Bruttoinvestitionen zu erwarten (5,5 bzw. 4,8%), weil der Bund seine Investitionsbudgets aufgestockt und Mittel zur Förderung der kommunalen Investitionstätigkeit bereitgestellt hat, die verstärkt abgerufen werden. Zudem eröffnen die steigenden Budgetüberschüsse vieler Länder und Kommunen Spielräume für mehr Investitionen. Merkbliche Haushaltsentlastungen fallen bei den Zinsausgaben an, da die Staatsverschuldung wegen der Budgetüberschüsse der Gebietskörperschaften und der weiteren Abwicklung der Bad-Bank-Portfolios sinkt und der Staat weiterhin vom außerordentlich niedrigen Zinsniveau profitiert; der Rückgang der Zinsausgaben wird sich indes verlangsamen, da kaum noch hochverzinsliche Papiere zur Refinanzierung anstehen.

Der Budgetüberschuss des Staates dürfte bei den hier getroffenen finanzpolitischen Annahmen im Jahr 2018 auf knapp 50 Mrd. € und im Jahr 2019 auf reichlich 52 Mrd. € steigen (Tabelle 3). Strukturell, also bereinigt um konjunkturelle Einflüsse, dürfte sich er sich auf knapp 31 Mrd. € im Jahr 2018 und auf 28 Mrd. € im Jahr 2019 belaufen bzw. in Relation zum BIP auf 0,9% und 0,8%.⁴ Die Schuldenquote des Staates dürfte

⁴ Die strukturellen Überschüsse eröffnen indes nicht in vollem Umfang budgetäre Spielräume, da sie zu einem beachtlichen Teil auf Einsparungen bei den Zinsausgaben resultieren, mit denen

unter diesen Bedingungen bis 2019 kontinuierlich auf 58% sinken und damit erstmals seit dem Jahr 2002 unter dem Grenzwert des Maastricht-Vertrages liegen.

Diese Prognose gilt nur unter dem finanzpolitischen Status quo. Es ist jedoch plausibel anzunehmen, dass die künftige Bundesregierung die budgetären Spielräume für zusätzliche Ausgaben oder für Steuer- und Abgabensenkungen nutzen wird. Dies könnte der gesamtwirtschaftlichen Expansion zwar zusätzliche Impulse geben, würde aber angesichts der ohnehin bereits hohen Kapazitätsauslastung den Preisauftrieb verstärken. Eine kurzfristig stimulierend wirkende Finanzpolitik würde mithin prozyklisch wirken und wäre damit verfehlt. Die neue Bundesregierung sollte daher einer am langfristigen Wachstum ausgerichteten Finanzpolitik den Vorzug geben.

Literatur

BA – Bundesagentur für Arbeit (2017), Monatsbericht zum Arbeits- und Ausbildungsmarkt in Deutschland, November 2017, Nürnberg.

DIHK – Deutscher Industrie- und Handelskammertag (2017), Schwung nutzen – Investitionsbremsen lösen. DIHK-Konjunkturumfrage Herbst 2017. Berlin.

Gebhardt, H. (2017), Die finanzwirtschaftliche Ausgangslage für die neue Legislaturperiode. RWI Konjunkturberichte 68 (3): 67-82.

VDA – Verband der Automobilindustrie (2017), Deutscher Pkw-Markt legt im Oktober zu. <https://www.vda.de/de/presse/Pressemeldungen.html>. Download am 7.12.2017.

dauerhaft nicht gerechnet werden kann. Zu den sich aus der Besserung der Finanzlage des Staates dauerhaft ergebenden budgetären Handlungsspielräumen vgl. Gebhardt 2017.

Deutsche Konjunktur im Dezember 2017

Anhang

Hauptaggregate der Sektoren

2016; in Mrd. €

Gegenstand der Nachweisung	Volks- wirt- schaft	Kapital- gesell- schaften	Staat	Private. Haus- halte	Übrige Welt
1 = Bruttowertschöpfung	2 831,9	1 918,0	301,8	612,1	-
2 - Abschreibungen	552,3	318,1	68,4	165,8	-
3 = Nettowertschöpfung	2 279,7	1 599,9	233,4	446,3	- 250,6
4 - Gel. Arbeitnehmerentgelte	1 598,2	1 143,2	236,5	218,5	14,0
5 - Gel. s. Produktionsabgaben	22,3	13,0	0,2	9,2	-
6 + Empf. s. Subventionen	26,1	24,6	0,2	1,3	-
7 = Betriebsüberschuss u.Ä.	685,3	468,4	- 3,1	220,0	- 264,6
8 + Empf. Arbeitnehmerentgelte	1 600,3	-	-	1 600,3	11,9
9 - Gel. Subventionen	27,8	-	27,8	-	5,6
10 + Empf. Prod.- u. Imp.abgaben	334,7	-	334,7	-	6,9
11 - Gel. Vermögenseinkommen	702,3	633,5	41,6	27,3	168,5
12 + Empf. Vermögenseinkommen	754,7	352,5	18,1	384,1	116,1
13 = Primäreinkommen	2 644,9	187,4	280,3	2 177,2	- 303,8
14 - Gel. Eink.- u. Verm.steuern	387,5	83,7	-	303,8	10,2
15 + Empf. Eink.- u. Verm.steuern	397,2	-	397,2	-	0,4
16 - Gel. Sozialbeiträge	644,4	-	-	644,4	4,0
17 + Empf. Sozialbeiträge	645,6	121,0	523,8	0,8	2,8
18 - Gel. mon. Sozialleistungen	551,8	64,7	486,3	0,8	0,5
19 + Empf. mon. Sozialleistungen	544,9	-	-	544,9	7,3
20 - Gel. s. lauf. Transfers	321,8	169,0	75,7	77,0	57,5
21 + Empf. s. lauf. Transfers	281,9	153,9	19,9	108,2	97,4
22 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	2 609,0	144,9	659,2	1 805,0	- 267,9
23 - Konsumausgaben	2 289,8	-	615,4	1 674,4	-
24 + Zunahme betr. Vers.ansprüche	-	- 49,1	-	49,1	-
25 = Sparen	319,2	95,8	43,7	179,7	- 267,9
26 - Gel. Vermögenstransfers	59,9	13,4	36,4	10,1	5,1
27 + Empf. Vermögenstransfers	55,4	24,6	15,5	15,4	9,6
28 - Bruttoinvestitionen	603,6	347,5	66,8	189,3	-
29 + Abschreibungen	552,3	318,1	68,4	165,8	-
30 - Nettoz. an nichtprod. Verm.gütern	- 3,3	- 2,9	- 1,3	0,8	3,3
31 = Finanzierungssaldo	266,8	80,4	25,7	160,7	- 266,8
Nachrichtlich:					
32 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	2 609,0	144,9	659,2	1 805,0	- 267,9
33 + Soziale Sachleistungen	-	-	-401,7	401,7	-
34 = Verfüg. Eink. (Verbrauchskonzept)	2 609,0	144,9	257,5	2 206,6	- 267,9

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes

RWI Konjunkturberichte 68 (4)

Hauptaggregate der Sektoren

2017; in Mrd. €

Gegenstand der Nachweisung	Volks- wirt- schaft	Kapital- gesell- schaften	Staat	Private. Haus- halte	Übrige Welt
1 = Bruttowertschöpfung	2 938,3	1 985,7	314,0	638,6	-
2 - Abschreibungen	571,0	328,1	70,8	172,1	-
3 = Nettowertschöpfung	2 367,3	1 657,6	243,3	466,5	-245,7
4 - Gel. Arbeitnehmerentgelte	1 667,7	1 190,4	246,5	230,8	14,6
5 - Gel. s. Produktionsabgaben	22,8	13,2	0,2	9,5	-
6 + Empf. s. Subventionen	25,8	24,2	0,2	1,3	-
7 = Betriebsüberschuss u.Ä.	702,5	478,2	-3,2	227,6	-260,3
8 + Empf. Arbeitnehmerentgelte	1 669,7	-	-	1 669,7	12,6
9 - Gel. Subventionen	27,8	-	27,8	-	5,3
10 + Empf. Prod.- u. Imp.abgaben	348,3	-	348,3	-	6,9
11 - Gel. Vermögenseinkommen	709,2	644,8	39,5	25,0	171,9
12 + Empf. Vermögenseinkommen	768,2	348,4	17,0	402,8	113,0
13 = Primäreinkommen	2 751,7	181,9	294,8	2 275,0	-305,0
14 - Gel. Eink.- u. Verm.steuern	412,7	87,2	-	325,5	10,3
15 + Empf. Eink.- u. Verm.steuern	422,5	-	422,5	-	0,4
16 - Gel. Sozialbeiträge	671,8	-	-	671,8	4,2
17 + Empf. Sozialbeiträge	673,1	123,8	548,5	0,8	2,9
18 - Gel. mon. Sozialleistungen	572,7	65,8	506,1	0,8	0,5
19 + Empf. mon. Sozialleistungen	565,6	-	-	565,6	7,6
20 - Gel. s. lauf. Transfers	339,1	183,3	76,2	79,6	58,7
21 + Empf. s. lauf. Transfers	292,7	157,8	21,2	113,7	105,1
22 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	2 709,3	127,2	704,6	1 877,4	-262,6
23 - Konsumausgaben	2 375,0	-	637,4	1 737,6	-
24 + Zunahme betr. Vers.ansprüche	-	-49,4	-	49,4	-
25 = Sparen	334,3	77,8	67,3	189,2	-262,6
26 - Gel. Vermögenstransfers	61,2	12,0	39,6	9,6	4,0
27 + Empf. Vermögenstransfers	57,5	31,4	10,9	15,2	7,6
28 - Bruttoinvestitionen	642,6	369,7	70,3	202,6	-
29 + Abschreibungen	571,0	328,1	70,8	172,1	-
30 - Nettoz. an nichtprod. Verm.gütern	-3,0	-2,4	-1,5	0,9	3,0
31 = Finanzierungssaldo	262,0	58,1	40,5	163,4	-262,0
Nachrichtlich:					
32 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	2 709,3	127,2	704,6	1 877,4	-262,6
33 + Soziale Sachleistungen	-	-	-415,1	411,1	-
34 = Verfüg. Eink. (Verbrauchskonzept)	2 709,3	127,2	289,5	2 292,6	-262,6

Eigene Prognose

Deutsche Konjunktur im Dezember 2017

Hauptaggregate der Sektoren

2018; in Mrd. €

Gegenstand der Nachweisung	Volks- wirt- schaft	Kapital- gesell- schaften	Staat	Private. Haus- halte	Übrige Welt
1 = Bruttowertschöpfung	3 066,6	2 071,2	326,0	669,4	-
2 - Abschreibungen	591,4	338,7	73,1	179,7	-
3 = Nettowertschöpfung	2 475,2	1 732,6	253,0	489,7	-253,4
4 - Gel. Arbeitnehmerentgelte	1 735,7	1 236,3	255,9	243,5	15,5
5 - Gel. s. Produktionsabgaben	22,9	13,0	0,2	9,8	-
6 + Empf. s. Subventionen	26,3	24,7	0,2	1,3	-
7 = Betriebsüberschuss u.Ä.	742,8	508,0	-2,9	237,8	-268,9
8 + Empf. Arbeitnehmerentgelte	1 737,9	-	-	1 737,9	13,3
9 - Gel. Subventionen	28,3	-	28,3	-	5,3
10 + Empf. Prod.- u. Imp.abgaben	359,7	-	359,7	-	7,0
11 - Gel. Vermögenseinkommen	710,3	648,1	38,5	23,7	174,7
12 + Empf. Vermögenseinkommen	772,0	338,9	17,6	415,5	113,0
13 = Primäreinkommen	2 873,9	198,9	307,5	2 367,5	-315,6
14 - Gel. Eink.- u. Verm.steuern	431,2	93,0	-	338,2	10,5
15 + Empf. Eink.- u. Verm.steuern	441,2	-	441,2	-	0,5
16 - Gel. Sozialbeiträge	693,4	-	-	693,4	4,5
17 + Empf. Sozialbeiträge	694,8	125,6	568,3	0,8	3,0
18 - Gel. mon. Sozialleistungen	590,8	68,1	521,9	0,8	0,5
19 + Empf. mon. Sozialleistungen	583,4	-	-	583,4	7,9
20 - Gel. s. lauf. Transfers	349,0	185,7	82,1	81,2	59,7
21 + Empf. s. lauf. Transfers	290,1	160,7	21,4	108,0	118,6
22 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	2 819,0	138,5	734,4	1 946,1	-260,7
23 - Konsumausgaben	2 461,9	-	662,3	1 799,6	-
24 + Zunahme betr. Vers.ansprüche	-	-49,6	-	49,6	-
25 = Sparen	357,1	88,9	72,1	196,1	-260,7
26 - Gel. Vermögenstransfers	55,2	12,0	33,5	9,7	4,0
27 + Empf. Vermögenstransfers	51,4	25,6	10,6	15,2	7,8
28 - Bruttoinvestitionen	687,8	401,5	74,2	212,1	-
29 + Abschreibungen	591,4	338,7	73,1	179,7	-
30 - Nettoz. an nichtprod. Verm.gütern	-3,0	-2,0	-1,5	0,5	3,0
31 = Finanzierungssaldo	259,9	41,6	49,6	168,7	-259,9
Nachrichtlich:					
32 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	2 819,0	138,5	734,4	1 946,1	-260,7
33 + Soziale Sachleistungen	-	-	-428,7	428,7	-
34 = Verfüg. Eink. (Verbrauchskonzept)	2 819,0	138,5	305,7	2 374,8	-260,7

Eigene Prognose

RWI Konjunkturberichte 68 (4)

Hauptaggregate der Sektoren

2019; in Mrd. €

Gegenstand der Nachweisung	Volks- wirt- schaft	Kapital- gesell- schaften	Staat	Private. Haus- halte	Übrige Welt
1 = Bruttowertschöpfung	3 190,4	2 150,8	338,8	700,7	-
2 - Abschreibungen	613,2	350,5	75,6	187,2	-
3 = Nettowertschöpfung	2 577,2	1 800,4	263,3	513,5	-262,3
4 - Gel. Arbeitnehmerentgelte	1 810,0	1 289,7	265,9	254,4	16,5
5 - Gel. s. Produktionsabgaben	23,7	13,4	0,2	10,0	-
6 + Empf. s. Subventionen	26,8	25,3	0,2	1,3	-
7 = Betriebsüberschuss u.Ä.	770,3	522,5	-2,6	250,3	-278,8
8 + Empf. Arbeitnehmerentgelte	1 812,4	-	-	1 812,4	14,2
9 - Gel. Subventionen	28,8	-	28,8	-	5,3
10 + Empf. Prod.- u. Imp.abgaben	370,6	-	370,6	-	7,2
11 - Gel. Vermögenseinkommen	710,0	648,6	38,1	23,3	180,0
12 + Empf. Vermögenseinkommen	775,9	329,9	18,1	427,9	114,1
13 = Primäreinkommen	2 990,3	203,9	319,1	2 467,3	-328,5
14 - Gel. Eink.- u. Verm.steuern	450,1	95,7	-	354,4	10,7
15 + Empf. Eink.- u. Verm.steuern	460,3	-	460,3	-	0,5
16 - Gel. Sozialbeiträge	720,1	-	-	720,1	4,7
17 + Empf. Sozialbeiträge	721,6	130,0	590,8	0,9	3,1
18 - Gel. mon. Sozialleistungen	610,4	70,1	539,4	0,9	0,5
19 + Empf. mon. Sozialleistungen	602,6	-	-	602,6	8,3
20 - Gel. s. lauf. Transfers	358,0	188,1	87,1	82,8	60,7
21 + Empf. s. lauf. Transfers	296,6	170,0	21,7	104,9	122,2
22 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	2 932,8	150,0	765,3	2 017,5	-271,0
23 - Konsumausgaben	2 552,3	-	688,3	1 864,0	-
24 + Zunahme betr. Vers.ansprüche	-	-49,7	-	49,7	-
25 = Sparen	380,5	100,3	77,1	203,1	-271,0
26 - Gel. Vermögenstransfers	56,5	12,0	34,6	9,9	4,0
27 + Empf. Vermögenstransfers	52,5	26,6	10,7	15,2	8,0
28 - Bruttoinvestitionen	722,6	422,6	77,7	222,3	-
29 + Abschreibungen	613,2	350,5	75,6	187,2	-
30 - Nettoz. an nichtprod. Verm.gütern	-3,0	-2,0	-1,5	0,5	3,0
31 = Finanzierungssaldo	270,0	44,7	52,5	172,8	-270,0
Nachrichtlich:					
32 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	2 932,8	150,0	765,3	2 017,5	-271,0
33 + Soziale Sachleistungen	-	-	-444,0	444,0	-
34 = Verfüg. Eink. (Verbrauchskonzept)	2 932,8	150,0	321,3	2 461,5	-271,0

Eigene Prognose

Deutsche Konjunktur im Dezember 2017

Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland

Vorausschätzung für die Jahre 2017 bis 2019

	2016	2017	2018	2019	2017		2018	
					1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.

1. Entstehung des Inlandsprodukts

Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Erwerbstätige	1,3	1,5	1,1	0,9	1,5	1,5	1,2	1,1
Arbeitsvolumen	0,6	1,3	1,0	0,8	1,5	1,0	1,0	1,0
Arbeitszeit je Erwerbstätigen	- 0,7	- 0,2	- 0,2	- 0,1	0,0	- 0,4	- 0,2	- 0,1
Produktivität ¹	1,3	1,0	1,3	1,1	0,6	1,3	1,3	1,2
Bruttoinlandsprodukt, preisbereinigt	1,9	2,3	2,2	1,9	2,2	2,3	2,3	2,2

2. Verwendung des Inlandsprodukts in jeweiligen Preisen

a) Mrd. EUR

Konsumausgaben	2 289,8	2 375,0	2 461,9	2 552,3	1 160,5	1 214,5	1 199,8	1 262,1
Private Haushalte ²	1 674,4	1 737,6	1 799,6	1 864,0	850,5	887,1	877,9	921,7
Staat	615,4	637,4	662,3	688,3	310,0	327,4	321,9	340,4
Anlageinvestitionen	630,0	666,0	706,6	747,0	320,8	345,2	339,4	367,3
Ausrüstungen	205,8	214,9	228,4	240,5	101,7	113,2	108,4	120,0
Bauten	304,5	325,4	345,9	367,7	157,8	167,7	166,5	179,4
Sonstige Anlageinvestitionen	119,7	125,7	132,4	138,9	61,3	64,4	64,5	67,9
Vorratsveränderung ³	- 26,4	- 23,4	- 18,9	- 24,4	- 6,4	- 17,0	0,2	- 19,1
Inländische Verwendung	2 893,4	3 017,7	3 149,7	3 274,9	1 475,0	1 542,7	1 539,4	1 610,3
Außenbeitrag	250,6	245,7	253,4	262,3	127,5	118,2	134,8	118,6
Nachrtl: in Relation zum BIP in %	8,0	7,5	7,4	7,4	8,0	7,1	8,1	6,9
Exporte	1 450,0	1 535,4	1 614,9	1 705,0	761,2	774,2	799,6	815,3
Importe	1 199,4	1 289,6	1 361,5	1 442,8	633,7	655,9	664,8	696,7
Bruttoinlandsprodukt	3 144,1	3 263,4	3 403,1	3 537,2	1 602,5	1 660,9	1 674,2	1 728,9

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Konsumausgaben	3,3	3,7	3,7	3,7	3,9	3,6	3,4	3,9
Private Haushalte ²	2,7	3,8	3,6	3,6	4,0	3,6	3,2	3,9
Staat	4,8	3,6	3,9	3,9	3,5	3,6	3,8	4,0
Anlageinvestitionen	4,3	5,7	6,1	5,7	5,2	6,2	5,8	6,4
Ausrüstungen	2,5	4,4	6,3	5,3	2,7	6,0	6,5	6,0
Bauten	4,6	6,9	6,3	6,3	7,0	6,8	5,5	7,0
Sonstige Anlageinvestitionen	6,4	5,0	5,3	4,9	4,9	5,1	5,1	5,5
Inländische Verwendung	3,3	4,3	4,4	4,0	4,3	4,3	4,4	4,4
Exporte	1,6	5,9	5,2	5,6	6,0	5,8	5,0	5,3
Importe	1,4	7,5	5,6	6,0	8,8	6,3	4,9	6,2
Bruttoinlandsprodukt	3,3	3,8	4,3	3,9	3,4	4,1	4,5	4,1

3. Verwendung des Inlandsprodukts, verkettete Volumenangaben (Referenzjahr 2010)

a) Mrd. EUR

Konsumausgaben	2 119,2	2 157,8	2 192,7	2 227,1	1 061,7	1 096,0	1 076,0	1 116,7
Private Haushalte ²	1 566,5	1 598,6	1 625,8	1 652,5	784,8	813,8	795,4	830,4
Staat	552,2	558,9	566,7	574,4	276,7	282,2	280,3	286,3
Anlageinvestitionen	572,3	594,0	617,3	639,5	286,9	307,1	297,5	319,8
Ausrüstungen	199,6	208,0	220,0	230,6	97,9	110,0	103,9	116,1
Bauten	263,9	273,2	280,8	288,9	133,5	139,7	136,4	144,4
Sonstige Anlageinvestitionen	109,4	113,5	117,7	121,7	55,6	57,9	57,5	60,2
Inländische Verwendung	2 657,5	2 719,4	2 781,8	2 834,3	1 340,6	1 378,8	1 371,5	1 410,4
Exporte	1 395,1	1 453,8	1 520,3	1 593,9	720,5	733,3	754,0	766,3
Importe	1 196,7	1 254,3	1 318,9	1 388,7	613,2	641,0	644,6	674,3
Bruttoinlandsprodukt	2 855,4	2 919,6	2 984,9	3 042,5	1 447,5	1 472,1	1 481,0	1 504,0

RWI Konjunkturberichte 68 (4)

noch: Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland
Vorausschätzung für die Jahre 2017 bis 2019

	2016	2017	2018	2019	2017		2018	
					1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.
b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr								
Konsumausgaben	2,5	1,8	1,6	1,6	2,0	1,6	1,3	1,9
Private Haushalte ²	2,1	2,0	1,7	1,6	2,2	1,9	1,4	2,0
Staat	3,7	1,2	1,4	1,4	1,4	1,0	1,3	1,5
Anlageinvestitionen	3,1	3,8	3,9	3,6	3,4	4,1	3,7	4,1
Ausrüstungen	2,2	4,2	5,8	4,8	2,5	5,8	6,1	5,5
Bauten	2,7	3,5	2,8	2,9	4,0	3,2	2,2	3,3
Sonstige Anlageinvestitionen	5,5	3,7	3,7	3,4	3,7	3,7	3,5	3,9
Inländische Verwendung	2,4	2,3	2,3	1,9	2,4	2,3	2,3	2,3
Exporte	2,6	4,2	4,6	4,8	4,1	4,3	4,7	4,5
Importe	3,9	4,8	5,2	5,3	5,0	4,7	5,1	5,2
Bruttoinlandsprodukt	1,9	2,3	2,2	1,9	2,2	2,3	2,3	2,2

4. Preisniveau der Verwendungsseite des Inlandsprodukts (2010=100)

Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Private Konsumausgaben ²	0,6	1,7	1,8	1,9	1,7	1,7	1,8	1,8
Konsumausgaben des Staates	1,1	2,3	2,5	2,5	2,1	2,6	2,5	2,5
Anlageinvestitionen	1,2	1,9	2,1	2,0	1,7	2,0	2,0	2,2
Ausrüstungen	0,4	0,2	0,5	0,5	0,3	0,1	0,4	0,5
Bauten	1,9	3,2	3,4	3,3	2,9	3,5	3,3	3,5
Exporte	- 1,0	1,6	0,6	0,7	1,9	1,4	0,4	0,8
Importe	- 2,5	2,6	0,4	0,6	3,7	1,6	- 0,2	1,0
Bruttoinlandsprodukt	1,3	1,5	2,0	2,0	1,2	1,8	2,1	1,9

5. Einkommensentstehung und -verteilung

a) Mrd. EUR

Primäreinkommen der privaten HH ²	2 177,2	2 275,0	2 367,5	2 467,3	1 120,0	1 155,0	1 164,4	1 203,0
Sozialbeiträge der Arbeitgeber	288,9	300,4	310,2	321,1	145,1	155,3	150,5	159,7
Bruttolöhne und -gehälter	1 311,5	1 369,3	1 427,7	1 491,3	653,2	716,0	684,0	743,7
Übrige Primäreinkommen ⁴	576,9	605,3	629,6	654,9	321,6	283,7	330,0	299,6
Primäreinkommen der übr. Sektoren	467,7	476,7	506,4	523,0	219,0	257,7	236,5	269,9
Nettonationaleink. (Primäreink.)	2 644,9	2 751,7	2 873,9	2 990,3	1 338,9	1 412,8	1 400,9	1 472,9
Abschreibungen	552,3	571,0	591,4	613,2	283,3	287,7	293,3	298,1
Bruttonationaleinkommen	3 197,2	3 322,7	3 465,3	3 603,5	1 622,2	1 700,4	1 694,3	1 771,0
nachrichtlich:								
Volkseinkommen	2 338,0	2 431,1	2 542,5	2 648,5	1 180,6	1 250,5	1 237,0	1 305,5
Unternehmens- und Vermögenseink.	737,7	761,4	804,6	836,1	382,3	379,2	402,5	402,1
Arbeitnehmerentgelt	1 600,3	1 669,7	1 737,9	1 812,4	798,3	871,3	834,5	903,5

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Primäreinkommen der privaten HH ²	3,2	4,5	4,1	4,2	4,6	4,4	4,0	4,2
Sozialbeiträge der Arbeitgeber	2,6	4,0	3,3	3,5	3,8	4,2	3,7	2,8
Bruttolöhne und -gehälter	4,0	4,4	4,3	4,5	4,5	4,3	4,7	3,9
Bruttolöhne und -gehälter je Besch.	2,4	2,7	2,9	3,4	2,7	2,6	3,3	2,6
Übrige Primäreinkommen ⁴	1,7	4,9	4,0	4,0	5,0	4,8	2,6	5,6
Primäreinkommen der übr. Sektoren	3,0	1,9	6,2	3,3	- 1,4	4,9	8,0	4,7
Nettonationaleink. (Primäreink.)	3,2	4,0	4,4	4,1	3,6	4,5	4,6	4,3
Abschreibungen	3,0	3,4	3,6	3,7	3,3	3,5	3,5	3,6
Bruttonationaleinkommen	3,1	3,9	4,3	4,0	3,5	4,3	4,4	4,1
nachrichtlich:								
Volkseinkommen	3,2	4,0	4,6	4,2	3,5	4,5	4,8	4,4
Unternehmens- und Vermögenseink.	2,1	3,2	5,7	3,9	1,6	4,9	5,3	6,0
Arbeitnehmerentgelt	3,8	4,3	4,1	4,3	4,4	4,3	4,5	3,7

Deutsche Konjunktur im Dezember 2017

noch: Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland

Vorausschätzung für die Jahre 2017 bis 2019

	2016	2017	2018	2019	2017		2018	
					1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.

6. Einkommen und Einkommensverwendung der privaten Haushalte ²

a) Mrd. EUR

Masseneinkommen	1 299,2	1 351,0	1 403,5	1 458,5	650,5	700,6	675,5	727,9
Nettolöhne und -gehälter	869,1	905,4	945,6	987,9	427,7	477,7	448,3	497,4
Monetäre Sozialleistungen	544,9	565,6	583,4	602,6	282,5	283,1	290,7	292,7
abz. Abgaben auf soziale Leistungen, verbrauchsnahe Steuern	114,8	120,0	125,5	132,0	59,7	60,3	63,4	62,1
Übrige Primäreinkommen ⁴	576,9	605,3	629,6	654,9	321,6	283,7	330,0	299,6
Sonstige Transfers (Saldo) ⁵	- 71,1	- 78,9	- 86,9	- 95,9	- 38,7	- 40,2	- 41,5	- 45,4
Verfügbares Einkommen	1 805,0	1 877,4	1 946,1	2 017,5	933,4	944,0	964,0	982,1
Zunahme betriebl. Versorgungsanspr.	49,1	49,4	49,6	49,7	24,5	25,0	24,6	25,0
Konsumausgaben	1 674,4	1 737,6	1 799,6	1 864,0	850,5	887,1	877,9	921,7
Sparen	179,7	189,2	196,1	203,1	107,3	81,9	110,7	85,4
Sparquote (%) ⁶	9,7	9,8	9,8	9,8	11,2	8,4	11,2	8,5

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Masseneinkommen	3,6	4,0	3,9	3,9	4,2	3,8	3,9	3,9
Nettolöhne und -gehälter	3,9	4,2	4,4	4,5	4,3	4,1	4,8	4,1
Monetäre Sozialleistungen	3,1	3,8	3,1	3,3	4,3	3,3	2,9	3,4
abz. Abgaben auf soziale Leistungen, verbrauchsnahe Steuern	2,9	4,5	4,6	5,1	5,6	3,4	6,3	3,0
Übrige Primäreinkommen ⁴	1,7	4,9	4,0	4,0	5,0	4,8	2,6	5,6
Verfügbares Einkommen	2,9	4,0	3,7	3,7	4,2	3,8	3,3	4,0
Konsumausgaben	2,7	3,8	3,6	3,6	4,0	3,6	3,2	3,9
Sparen	3,5	5,3	3,7	3,6	5,1	5,5	3,1	4,3

7. Einnahmen und Ausgaben des Staates ⁷

a) Mrd. EUR

Einnahmen								
Steuern	732,0	770,9	800,9	830,9	385,1	385,8	401,9	399,0
Nettosozialbeiträge	523,8	548,5	568,3	590,8	265,7	282,7	276,4	291,9
Vermögenseinkommen	18,1	17,0	17,6	18,1	8,6	8,4	9,2	8,3
Sonstige Transfers	19,9	21,2	21,4	21,7	10,1	11,0	10,2	11,2
Vermögenstransfers	15,5	10,9	10,6	10,7	5,4	5,5	5,3	5,3
Verkäufe	104,9	109,2	112,2	115,6	52,2	57,0	53,7	58,6
Sonstige Subventionen	0,2	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1
Insgesamt	1 414,2	1 477,8	1 531,2	1 587,9	727,3	750,5	756,8	774,5
Ausgaben								
Vorleistungen ⁸	418,8	432,7	448,7	465,2	210,0	222,7	217,8	230,9
Arbeitnehmerentgelt	236,5	246,5	255,9	265,9	118,4	128,1	122,8	133,1
Vermögenseinkommen (Zinsen)	41,6	39,5	38,5	38,1	19,9	19,6	19,3	19,2
Subventionen	27,8	27,8	28,3	28,8	13,5	14,3	13,8	14,5
Monetäre Sozialleistungen	486,3	506,1	521,9	539,4	253,2	252,9	260,5	261,4
Sonstige laufende Transfers	75,7	76,2	82,1	87,1	40,9	35,3	44,4	37,8
Vermögenstransfers	36,4	39,6	33,5	34,6	20,7	19,0	13,8	19,6
Bruttoinvestitionen	66,8	70,3	74,2	77,7	30,1	40,1	32,1	42,1
Nettozugang an nichtprod. Vermö- gsgütern	- 1,3	- 1,5	- 1,5	- 1,5	- 0,7	- 0,8	- 0,7	- 0,8
Insgesamt	1 388,6	1 437,3	1 481,7	1 535,4	706,1	731,2	723,9	757,8
Finanzierungssaldo	25,7	40,5	49,6	52,5	21,2	19,2	32,9	16,7

RWI Konjunkturberichte 68 (4)

noch: Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland

Vorausschätzung für die Jahre 2017 bis 2019

	2016	2017	2018	2019	2017		2018	
					1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.
b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr								
Einnahmen								
Steuern	4,9	5,3	3,9	3,7	5,6	5,0	4,4	3,4
Nettosozialbeiträge	4,6	4,7	3,6	3,9	4,8	4,6	4,0	3,3
Vermögenseinkommen	-15,4	-6,0	3,4	2,8	-9,9	-1,5	6,8	-0,2
Sonstige Transfers	-5,0	6,4	1,2	1,4	12,9	1,1	0,8	1,5
Vermögenstransfers	24,6	-29,3	-3,0	1,1	-28,6	-30,0	-2,6	-3,4
Verkäufe	4,3	4,1	2,8	2,9	4,8	3,4	2,8	2,8
Sonstige Subventionen	-	-	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	4,4	4,5	3,6	3,7	4,8	4,2	4,1	3,2
Ausgaben								
Vorleistungen ⁸	6,1	3,3	3,7	3,7	3,3	3,3	3,7	3,7
Arbeitnehmerentgelt	3,2	4,2	3,8	3,9	4,4	4,1	3,7	3,9
Vermögenseinkommen (Zinsen)	-10,4	-5,0	-2,6	-1,0	-3,8	-6,2	-3,0	-2,2
Subventionen	3,0	-0,2	1,8	1,9	-0,6	0,2	2,0	1,7
Monetäre Sozialleistungen	3,5	4,1	3,1	3,4	4,8	3,4	2,9	3,4
Sonstige laufende Transfers	1,3	0,7	7,8	6,0	2,3	-1,2	8,5	7,0
Vermögenstransfers	21,2	9,0	-15,6	3,5	31,9	-8,4	-33,0	3,4
Bruttoinvestitionen	4,1	5,2	5,5	4,8	4,1	6,0	6,5	4,9
Nettozugang an nichtprod. Vermögensgütern	-	-	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	4,0	3,5	3,1	3,6	4,4	2,7	2,5	3,6

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes - ¹Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigenstunde. - ²Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. - ³Einschließlich Nettozugang an Wertsachen. - ⁴Selbständigeneinkommen/Betriebsüberschuss sowie empfangene abzüglich geleistete Vermögenseinkommen. - ⁵Empfangene abzüglich geleistete sonstige Transfers. - ⁶Sparen in % des verfügbaren Einkommens (einschließlich der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche). - ⁷Gebietskörperschaften und Sozialversicherung. - ⁸Einschließlich sozialer Sachleistungen und sonstiger Produktionsabgaben.

Deutsche Konjunktur im Dezember 2017

Roland Döhrn, György Barabas und Angela Fuest

Konjunkturbericht Nordrhein-Westfalen 2018¹

Zusammenfassung: Die Konjunktur in Nordrhein-Westfalen hat deutlich Fahrt aufgenommen. Im Jahr 2016 und im ersten Halbjahr 2017 nahm das Bruttoinlandsprodukt mit der annähernd der gleichen Rate zu wie in Deutschland insgesamt. Die Beschleunigung steht auf breiter Basis, nahezu alle Indikatoren zeigen sich verbessert. Die Industrieproduktion nimmt, auch stimuliert vom günstigen weltwirtschaftlichen Umfeld, inzwischen wieder deutlich zu, wenngleich das Plus etwas geringer ausfällt als in Deutschland insgesamt. Überdurchschnittlich expandieren dagegen die Umsätze bei den unternehmensnahen Dienstleistungen. Insgesamt spricht vieles dafür, dass das Bruttoinlandsprodukt Nordrhein-Westfalens im Jahr 2017 um 2,4% steigen wird. Für 2018 ist eine Zunahme um 2,2% zu erwarten, womit sich NRW im Gleichschritt mit dem Bundesgebiet bewegen würde. Die Wertschöpfung in der Industrie dürfte dabei etwas an Fahrt gewinnen, während die Expansion im Dienstleistungssektor sich nach dem ausgesprochen kräftigen Zuwachs im Jahr 2017 wohl etwas verlangsamt. Angesichts der kräftigen Produktionsausweitung wird sich die Lage am Arbeitsmarkt weiter verbessern. Die Arbeitslosenquote dürfte von 7,4% im Jahr 2017 auf 7,1% im Jahr 2018 zurückgehen.

Abstract: The economic situation in North-Rhine Westphalia has improved considerably. In 2016 and in the first half of 2017 GDP grew at nearly the same rate as in Germany as a whole. The acceleration of growth is broadly based; almost all indicators improved. A favorable international environment spurs production in the manufacturing sector, even if it grows somewhat slower than in residual Germany. On the other hand, turnover in administrative and support service activities is growing faster compared to residual Germany. Overall, GDP is expected having grown by 2.4% in 2017. The forecast for 2018 is 2.2%. Thus, economic activity in North-Rhine Westphalia will grow at the same pace as in Germany. Growth in the manufacturing sector will gather momentum whereas expansion in services will cool down a bit in the wake of past high rates. The situation in the labor market is going to improve further. Unemployment rate is forecast to go down from 7.4% in 2017 to 7.1% in 2018.

1 Abgeschlossen am 18.1.2018. Der Bericht wurde im Auftrag des Ministeriums für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen erstellt. Er ist gleichlautend als erschienen als: Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen (2018): Konjunkturbericht Nordrhein-Westfalen 2018. Bericht des RWI - Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung. Veröffentlicht Online am 05.02.2018, abrufbar unter www.wirtschaft.nrw. Die Verfasser danken Olivia Martone für die Bereitstellung des IT.NRW-Gesamtindikaturs und Gisela Jung (IT.NRW) für ihre Erläuterungen zum Einzelhandelsumsatz in NRW.

1. Deutlich verbessertes weltwirtschaftliches Umfeld

Die internationale Konjunktur hat im Verlauf des Jahres 2017 deutlich Fahrt aufgenommen. Der Aufschwung hat in sektoraler Hinsicht – er wird inzwischen vermehrt von den Investitionen getragen – wie auch in regionaler Hinsicht deutlich an Breite gewonnen. In nahezu allen Ländern und Regionen hat sich die wirtschaftliche Expansion verstärkt. Insgesamt dürfte die weltwirtschaftliche Produktion nach Berechnungen der OECD (2017) im Jahr 2017 um 3,6% zugenommen haben, nach 3,1% im Jahr davor. Dabei fällt die Beschleunigung in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften und in den Entwicklungs- und Schwellenländern ähnlich aus.

Überraschend kräftig entwickelte sich die Wirtschaft im Euro-Raum. Zu Jahresbeginn 2017 hatte die Europäische Kommission eine Zunahme der Wirtschaftsleistung um lediglich 1,6% erwartet. Im Oktober hob sie ihre Prognose auf 2,2% an (European Commission 2017), und aktuelle Indikatoren deuten sogar auf eine noch etwas kräftigere Zunahme hin. Insgesamt steht die Expansion auf solidem Grund (Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose 2017: 26-32). Sie reflektiert nämlich nicht nur das verbesserte weltwirtschaftliche Umfeld und die weiterhin expansiv ausgerichtete Geldpolitik. Vielmehr hat sich in vielen Ländern die Lage im Bankensektor verbessert, und es gab Fortschritte bei der Konsolidierung der Staatsfinanzen.

Für 2018 deutet sich ein Anhalten des weltwirtschaftlichen Aufschwungs an. Dämpfende Wirkungen seitens der Geldpolitik sind vorerst nicht zu erwarten. Zwar hat sich der Preisauftrieb beschleunigt, dies jedoch vor allem aufgrund gestiegener Rohstoffpreise. Die Kerninflation blieb moderat, und die Inflationserwartungen liegen im Bereich der Zielraten der Notenbanken. Daher werden die Notenbanken ihren Kurs wohl nur allmählich straffen. Auch dürfte der in Gang gekommene Beschäftigungsanstieg vorerst keine Knappheiten am Arbeitsmarkt nach sich ziehen, da in vielen Ländern die Erwerbsbeteiligung während der vergangenen Rezession gesunken war, so dass Raum für eine Zunahme der Beschäftigung vorhanden ist, ohne dass sich der Lohnanstieg beschleunigt. Alles in allem dürfte sich der globale Konjunkturaufschwung fortsetzen und spannungsfrei bleiben. Für 2018 prognostizieren wir eine Zunahme der weltwirtschaftlichen Produktion um 3 1/2%. Der Preisauftrieb wird sich dabei voraussichtlich allenfalls leicht beschleunigen.

2. Aufschwung in Deutschland gewinnt an Kraft und Breite

Auch in Deutschland hat der Konjunkturaufschwung im Jahr 2017 an Breite gewonnen. Bis dahin hatten die Konsumnachfrage der privaten Haushalte, der im Zusammenhang mit der Flüchtlingsmigration deutlich gestiegene Staatsverbrauch und die lebhaften Bauinvestitionen das Expansionstempo im Wesentlichen bestimmt. Nun

leistet in Anbetracht des verbesserten weltwirtschaftlichen Umfeldes auch der Außenhandel einen Beitrag zur gesamtwirtschaftlichen Expansion. Zudem nehmen im Zuge der steigenden Kapazitätsauslastung die Ausrüstungsinvestitionen der Unternehmen beschleunigt zu.

Allerdings mehren sich inzwischen die Hinweise auf Anspannungen. So kletterte die Zahl der bei den Arbeitsagenturen gemeldeten offenen Stellen auf fast 800 000 – einen Wert, der zuletzt am Ende der sechziger Jahre beobachtet worden war, also zu Zeiten der Vollbeschäftigung. Auch mehren sich die Meldungen, dass die Produktion durch einen Arbeitskräftemangel behindert wird, insbesondere im Baugewerbe.² Der Lohnauftrieb hat sich, gemessen an den Effektivverdiensten, gleichwohl nur wenig beschleunigt von pro Kopf gerechnet 2,4% im Jahr 2016 auf 2,8% in den ersten drei Quartalen 2017. Entsprechend hat sich die Inflation gemessen an der Kernrate (Verbraucherpreise ohne Energie) im Jahresverlauf nur leicht beschleunigt. Deutlicher ist allerdings bereits der Auftrieb bei den Baupreisen und bei den Erzeugerpreisen außerhalb des Energiesektors.

Für das Jahr 2018 zeichnet sich eine Fortsetzung des Konjunkturaufschwungs ab. Die Auftragsbücher in der Industrie und der Bauwirtschaft sind gut gefüllt, die Investitionsneigung der Unternehmen ist angesichts der zunehmenden Auslastung der Kapazitäten hoch und die Finanzierungsbedingungen dürften günstig bleiben. Der bis zuletzt anhaltende Beschäftigungsaufbau lässt außerdem einen weiteren Anstieg der Einkommen und damit der Konsumnachfrage erwarten. Die Ausrichtung der Geldpolitik dürfte sich nicht wesentlich ändern. Zwar lässt die EZB ihr Aufkaufprogramm im Verlauf von 2018 wohl auslaufen, mit Zinsschritten ist jedoch vorerst nicht zu rechnen. Der Preisauftrieb in Deutschland dürfte sich zwar allmählich beschleunigen, insbesondere im Bausektor. Dämpfend auf die Inflation wirkt aber weiterhin, dass die Zuwanderung und die offenen Arbeitsmärkte in der EU Knappheiten am Arbeitsmarkt und damit einer Beschleunigung des Lohnanstiegs entgegenwirken. Zudem wirkt vorerst die Aufwertung des Euro noch dämpfend auf die Einfuhrpreise. Alles in allem erwarten wir, dass das deutsche BIP im Jahr 2018 um 2,2%, also mit der gleichen Rate wie im Jahr 2017.

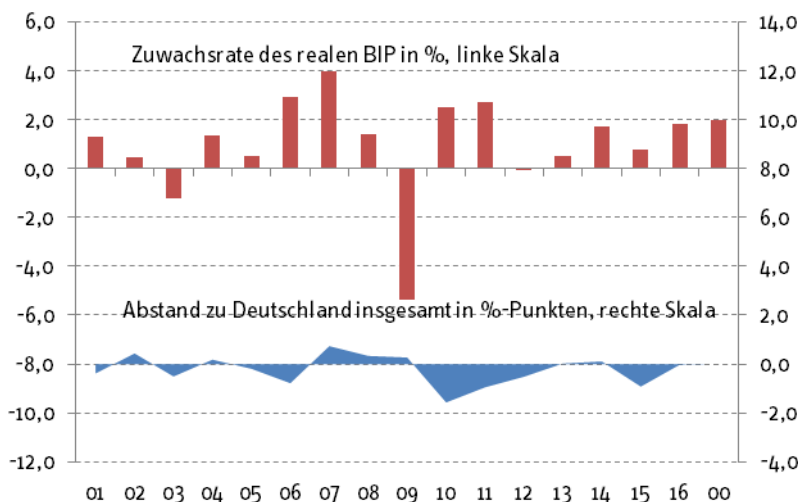
² Laut ifo Konjunkturtest ist der Anteil der Bauunternehmen, die Arbeitskräftemangel als die Produktion behindernden Faktor angeben, im Verlauf von 2017 beträchtlich gestiegen. Das Problem scheint aber nicht auf die Bauwirtschaft beschränkt zu sein. In der Herbstumfrage 2017 des DIHK bezeichneten 56% der Unternehmen Fachkräftemangel als Geschäftsrisiko, das ist der höchste bisher gemessene Wert. Vgl. DIHK (2017).

Konjunkturbericht Nordrhein-Westfalen

Schaubild 1

Zuwachs des realen Bruttoinlandsprodukts in Nordrhein-Westfalen

2001 bis 2017; in % bzw. in %Punkten



Eigene Berechnungen nach Angaben des Arbeitskreises Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder. 2017: Erstes Halbjahr.

3. Nordrhein-westfälische Wirtschaft expandiert mit ähnlichem Tempo wie die deutsche

Die Konjunktur in Nordrhein-Westfalen hat ebenfalls deutlich an Dynamik gewonnen. Dabei scheint die Phase überwunden, in der die wirtschaftliche Expansion hierzulande hinter der im übrigen Deutschland zurückblieb. Im Jahr 2016 entsprach die Zunahme des BIP – zumindest nach der vorliegenden ersten Fortschreibung³ –

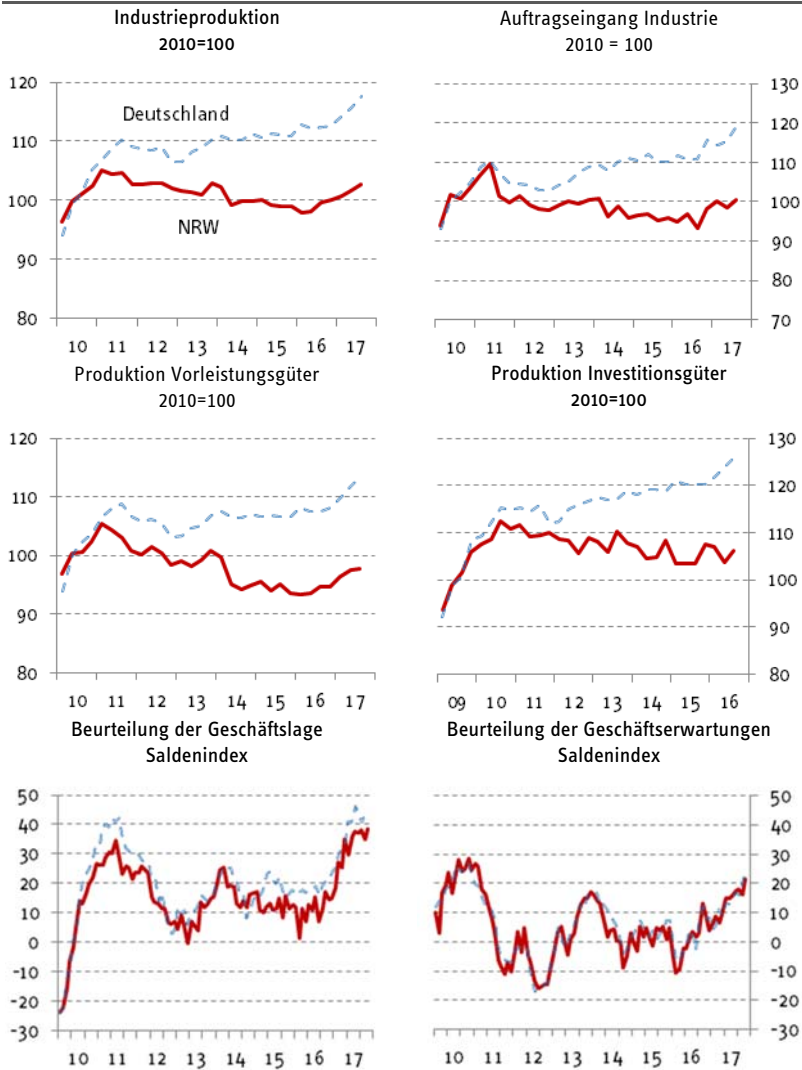
³ Die zeitnahe Berechnung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Länder gestaltet sich schwierig, weil viele Basisstatistiken erst mit großer Verzögerung vorliegen. Der Arbeitskreis VGR der Länder bezeichnet daher die im März eines jeden Jahres veröffentlichte Entstehungsrechnung für das jeweilige Vorjahr als erste Fortschreibung. Die ein Jahr später veröffentlichte zweite Fortschreibung stützt sich zwar auf mehr Basisdaten, es fehlen aber immer noch zahlreiche Quellen. Alle Primärdaten sind erst in der sog. Originärberechnung verarbeitet, die mehr als zwei Jahre nach Ende eines Jahres vorliegt; die aktuellste bezieht sich derzeit auf 2014. Im Zuge dieses Bearbeitungszyklus kann es zu beträchtlichen Revisionen der Daten kommen. So wurde die Zuwachsrate des NRW-BIP 2015 in der 2. Fortschreibung gegenüber der ersten von 0,0% auf 0,8% angehoben.

RWI-Konjunkturbericht 66 (4)

Schaubild 2

Indikatoren für das Verarbeitende Gewerbe in Nordrhein-Westfalen

2010 bis 2017, saisonbereinigt



Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, des ifo Instituts, der NRW.Bank und der Deutschen Bundesbank, Hauptverwaltung Düsseldorf.

Konjunkturbericht Nordrhein-Westfalen

nahezu der in Deutschland insgesamt, und dies gilt auch für das erste Halbjahr 2017 (Schaubild 1).⁴ Allerdings war die Expansion bislang nicht kräftig genug, um den Boden wieder gutzumachen, den das Land in den Jahren 2010 bis 2015 gegenüber Deutschland insgesamt verloren hat. Dass jedoch die Konjunktur hierzulande wieder Tritt gefasst hat, zeigen nahezu alle Konjunkturindikatoren.

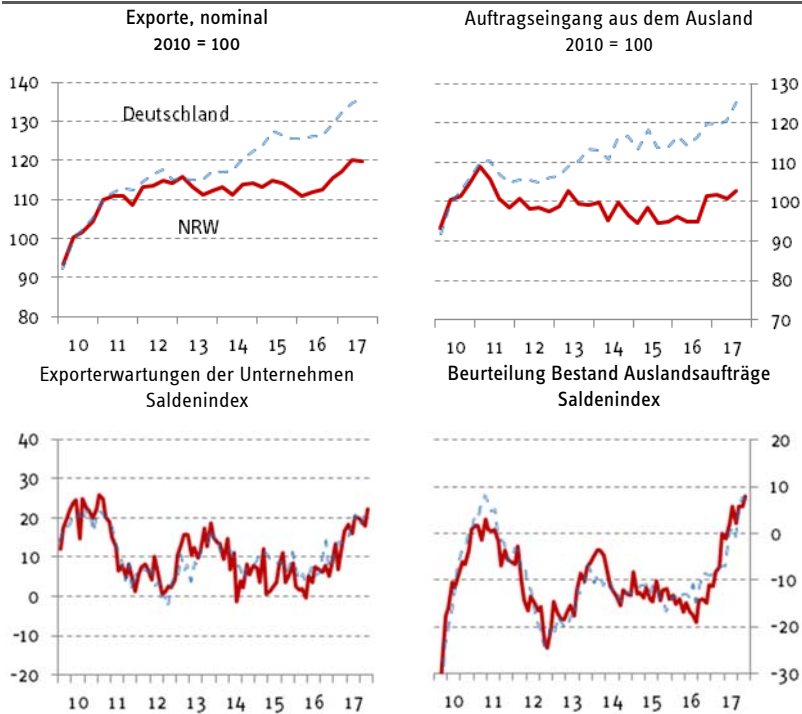
Die Produktion in der *Industrie*, die zwischen 2011 und Jahresanfang 2016 in der Tendenz gesunken war, nimmt inzwischen wieder spürbar zu (Schaubild 2). Dies gilt insbesondere für die Produktion von Vorleistungsgütern, während in den Investitionsgütersektoren bisher nur der Rückgang gestoppt wurde, sich aber noch kein Aufwärtstrend eingestellt hat. Auf eine Fortsetzung des Produktionsanstiegs weist hin, dass die Auftragseingänge – ebenfalls nach einem längeren Rückgang – wieder zunehmen. Gleichwohl stellt sich die Situation im Verarbeitenden Gewerbe weiterhin etwas ungünstiger dar als in Deutschland insgesamt. So ist bei den Exporten und bei den Auslandsaufträgen zwar eine Besserung eingetreten (Schaubild 3). Der Rückstand gegenüber Deutschland insgesamt hat sich allerdings zuletzt wieder etwas vergrößert, insbesondere bei den Auslandsaufträgen. Die am NRW.Bank.ifo Konjunkturtest teilnehmenden Unternehmen schätzen vor diesem Hintergrund ihre Geschäftslage zwar deutlich besser ein als vor Jahresfrist, sind jedoch nicht ganz so optimistisch wie die in anderen Regionen Deutschlands. Ungeachtet dessen unterscheiden sich die Erwartungen der nordrhein-westfälischen Unternehmen weder was die Geschäftstätigkeit allgemein angeht noch bezüglich des Exportgeschäfts von denen der deutschen Unternehmen insgesamt.

Ein etwas widersprüchliches Bild zeichnen die Indikatoren schon seit einiger Zeit für die *Bauwirtschaft* (Schaubild 4). Einerseits unterscheidet sich der Auftragseingang im Bauhauptgewerbe kaum von dem in Deutschland insgesamt, und dies gilt auch für das Geschäftsklima in der Branche und für ihre Kapazitätsauslastung. Andererseits hat sich der Produktionsindex zwar verbessert, er hat aber seit 2010 etwa 10 Punkte gegenüber Deutschland insgesamt eingebüßt, und spiegelbildlich wurde auch die Bruttowertschöpfung in diesem Sektor nur wenig ausgeweitet. Allerdings hat sich der Abstand seit 2014 nicht weiter vergrößert, was für sich auf eine Entwicklung der Bauwirtschaft in etwa parallel zu der im Bundesgebiet hinweist.⁵ Eingeschränkt wird die Aussagekraft des Produktionsindex allerdings dadurch, dass er sich

⁴ Die jeweils im September veröffentlichte Halbjahresrechnung wird später nicht mehr an die geänderten Rechenstände für den Jahreswert angepasst.

⁵ Im Konjunkturbericht Nordrhein-Westfalen 2017 war noch darauf verwiesen worden, dass sich der Produktionsindex für das Bauhauptgewerbe am damals aktuellen Rand günstiger entwickelte als der in Deutschland insgesamt. Nach einer grundlegenden Revision zeigt der Index für die vergangenen Jahre mehr oder weniger eine Parallelentwicklung an.

Schaubild 3
Indikatoren zur Außenwirtschaft in Nordrhein-Westfalen
2010 bis 2017, saisonbereinigt

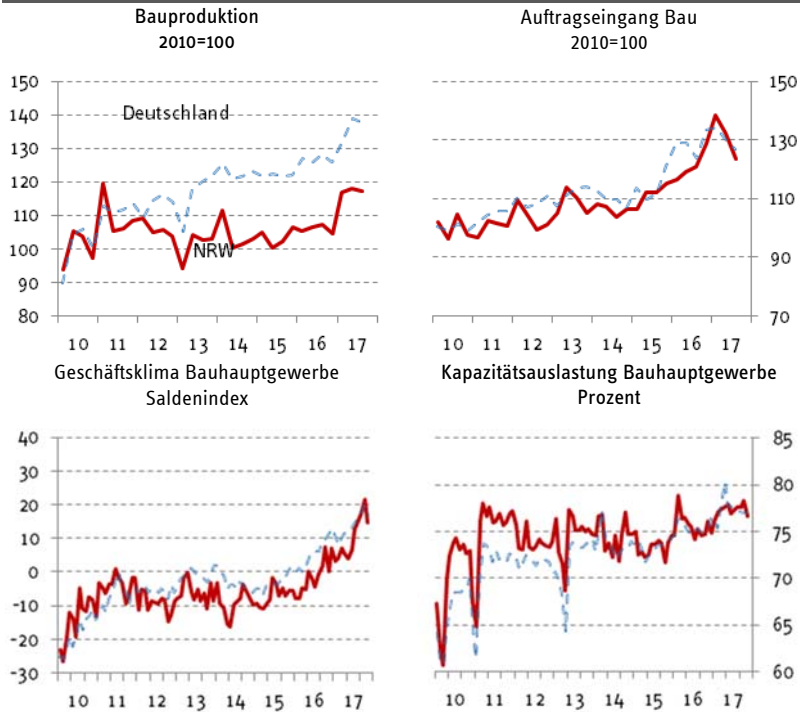


Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, des ifo Instituts, der NRW.Bank und der Deutschen Bundesbank, Hauptverwaltung Düsseldorf.

nur auf Unternehmen mit mehr als 20 Beschäftigten und nur auf das Bauhauptgewerbe bezieht. Geprägt wird die Konjunktur im Bausektor derzeit aber wesentlich durch Modernisierungen und energetische Sanierungen, wovon vor allem das Ausbaugewerbe profitiert. Im Bauhandwerk, dem viele der kleineren Betriebe zuzurechnen sind, war im ersten Halbjahr 2017 sowohl im Bauhauptgewerbe als auch im Ausbaugewerbe ein beschleunigter Anstieg sowohl des Umsatzes als auch der Beschäftigung zu verzeichnen, wobei die Umsätze in NRW etwas stärker zunehmen als in Deutschland insgesamt.

Konjunkturbericht Nordrhein-Westfalen

Indikatoren zur Bauwirtschaft in Nordrhein-Westfalen 2010 bis 2017, saisonbereinigt



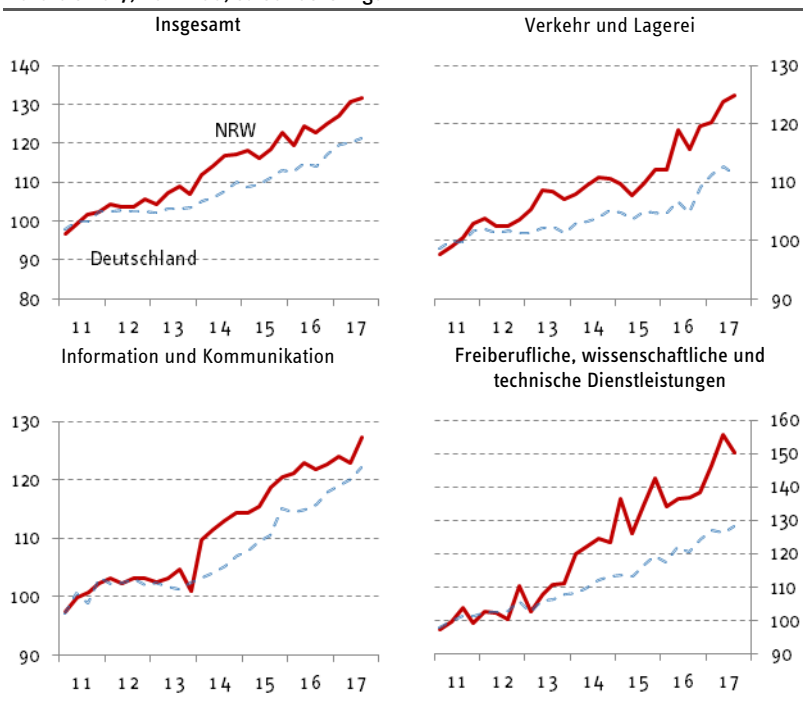
Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, des ifo Instituts, der NRW.Bank und der Deutschen Bundesbank, Hauptverwaltung Düsseldorf.

Deutlich günstiger als in Deutschland insgesamt entwickeln sich schon seit geraumer Zeit die Umsätze bei den unternehmensnahen *Dienstleistungen* (Schaubild 5). Dies gilt insbesondere für das Verkehrs- und Lagereigewerbe, aber auch für die freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen, wenn diese auch nach einem ausgesprochen kräftigen Zuwachs im ersten Halbjahr im dritten Quartal einen leichten Dämpfer erhielten. Im Bereich Information und Kommunikation hatte sich der Anstieg der Umsätze in NRW seit Jahresbeginn 2016 zwar etwas verlangsamt, zuletzt war er aber wieder kräftiger. Angesichts sinkender Preise in diesem Sektor dürfte das reale Wachstum beträchtlich sein. In einem anderen gewichtigen Dienstleistungssektor, dem Einzelhandel, entwickelte sich der Index der realen Umsätze in

Schaubild 5

Umsätze mit unternehmensnahen Dienstleistungen in Nordrhein-Westfalen

2010 bis 2017, 2011=100, saisonbereinigt



Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes und von IT.NRW.

den vergangenen Jahren zwar deutlich ungünstiger als in Deutschland insgesamt. Dies ist jedoch zu einem erheblichen Teil auf Änderungen im Berichtskreis zurückzuführen. Aussagekräftiger sind daher am aktuellen Rand die Veränderungsdaten zum Vorjahr. Danach nahmen die Umsätze in NRW im Jahr 2017 mit ähnlichen Raten zu wie die in Deutschland insgesamt.⁶

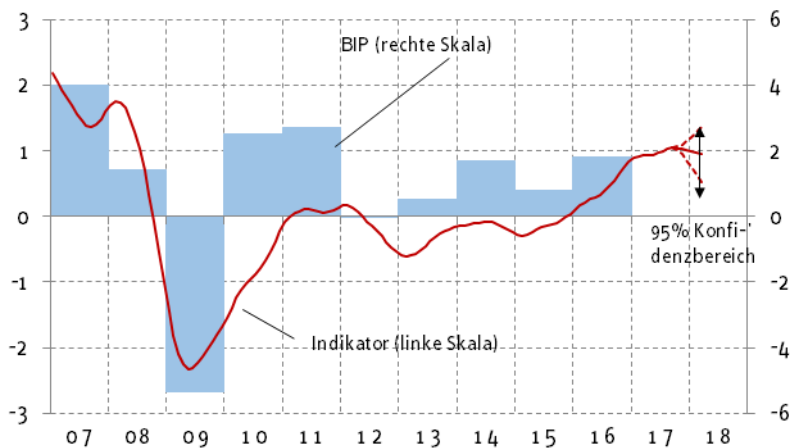
⁶ Ein großer Internet-Händler gründete im Mai 2015 eine Niederlassung in Deutschland, deren Umsätze seitdem in den Umsatzindex für den Einzelhandel einfließen. Da dieser Händler seinen Sitz außerhalb NRWs hat, wurde der Index für NRW im Gegensatz zum Index für Deutschland insgesamt durch diese Erweiterung des Berichtskreises nicht beeinflusst. Hinzu kommt nach Auskunft von IT.NRW ein geändertes Verfahren zur regionalen Aufschlüsselung der Umsätze eines größeren Filialunternehmens, was zu Lasten der für NRW ausgewiesenen Umsatzentwicklung ging.

Konjunkturbericht Nordrhein-Westfalen

Schaubild 6

IT.NRW-Gesamtindikator für die Konjunkturlage¹ und Bruttoinlandsprodukt² in NRW

2007 bis 2018



Berechnungen von IT.NRW, Referat 543 (Gesamtrechnungen). – ¹Rechenstand Dezember 2017. Oktober 2017 bis März 2018: Prognose. – ²Vorjahresveränderung des preisbereinigten BIP, verkettete Volumenangaben.

Viele der dargestellten Indikatoren und weitere gehen in den von IT.NRW berechneten Gesamtindikator der Konjunkturlage des Landes ein, der eine zeitnahe Abschätzung der wirtschaftlichen Entwicklung erlaubt (Schaubild 6). Dieser Indikator hat sich seit Jahresende 2016 gegenüber dem damals bereits in längerfristiger Perspektive hohen Wert weiter verbessert. Dies deutet darauf hin, dass die gesamtwirtschaftliche Expansion im Jahr 2017 wohl noch etwas kräftiger war als im Vorjahr, was durch die vorliegende Halbjahresberechnung des BIP bestätigt wird. Extrapoliert man den Gesamtindikator bis in das erste Quartal 2018, so bleibt er auf hohem Niveau, schwächt sich aber im Verlauf leicht ab, was auf ein etwas nachlassendes Expansionstempo hindeutet.

4. Weiterhin kräftige Zunahme des BIP in Nordrhein-Westfalen

In der Gesamtschau lassen die Konjunkturindikatoren erwarten, dass das Bruttoinlandsprodukt Nordrhein-Westfalens im Jahr 2017 geringfügig stärker expandierte als das in Deutschland insgesamt. Wir gehen von einer Zunahme um 2,4% aus, das wäre

RWI-Konjunkturbericht 66 (4)

zwei Zehntel kräftiger als das deutsche BIP. Getragen wird die Expansion dabei vom Dienstleistungssektor, während die Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe voraussichtlich etwas langsamer ausgeweitet wurde als in Deutschland insgesamt. Für das Baugewerbe sind ähnliche Zuwächse wie in Deutschlands insgesamt zu erwarten.

Für das Jahr 2018 prognostizieren wir eine Zunahme des nordrheinwestfälischen Bruttoinlandsprodukts um 2,2%, das ist die gleiche Rate wie für Deutschland insgesamt. Im Zuge der kräftigeren Weltkonjunktur und der lebhafteren Ausrüstungsinvestitionen dürfte dabei die Produktion im Produzierenden Gewerbe (ohne Bau) etwas rascher ausgeweitet werden als im Jahr 2017. Dämpfend wirkt hier das Ende des Steinkohlebergbaus, wenngleich dessen Beitrag zur Wirtschaftsleistung des Landes mittlerweile nicht mehr groß ist. Im Dienstleistungssektor dürfte die Expansion nach dem sehr kräftigen Anstieg im vergangenen Jahr etwas an Tempo verlieren, aber gleichwohl wird die Wertschöpfung voraussichtlich stärker ausgeweitet werden als im Produzierenden Gewerbe. Wie in Deutschland insgesamt, verfügt auch die nordrhein-westfälische Bauwirtschaft zwar einerseits über ein großes Auftragspolster, sie sieht sich andererseits aber, wie Unternehmensbefragungen zeigen, ebenfalls mit Engpässen insbesondere bei der Gewinnung geeigneten Personals konfrontiert. Anregend dürften vermehrte öffentliche Investitionen wirken. Zum einen hat sich die Finanzlage vieler Kommunen verbessert, was ihnen Raum für mehr Investitionen

Tabelle 1

Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung in Nordrhein-Westfalen in ausgewählten Bereichen¹

2014 bis 2018; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

	2014	2015	2016	2017 ^P	2018 ^P
Bruttoinlandsprodukt	1,7	0,8	1,8	2,4	2,2
Bruttowertschöpfung aller Produktionsbereiche	1,6	0,6	1,8	2,6	2,3
darunter:					
Produzierendes Gewerbe ohne Bau	2,6	1,7	0,9	1,4	2,0
Baugewerbe	0,4	-1,5	0,4	3,0	2,9
Dienstleistungsbereiche	1,5	0,4	2,2	3,0	2,4
Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation	4,3	0,2	3,0	2,5	2,0
Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister ²	0,5	0,4	1,3	3,1	2,6
Öffentliche und sonstige Dienstleister ³	0,0	0,5	2,5	3,0	2,5

Eigene Berechnungen nach Angaben des Arbeitskreises Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder. – ¹In konstanten Preisen des Vorjahres – ²einschl. Grundstücks- u. Wohnungswesen. – ³einschl. Erziehung, Gesundheit und Private Haushalte. – ^PEigene Prognose.

Konjunkturbericht Nordrhein-Westfalen

gibt. Zum anderen dürften die Bundesmittel zur Förderung kommunaler Investitionen vermehrt abgerufen werden.⁷ Schließlich fließt auch ein im Vergleich zu früher höherer Anteil der Bundesinvestitionen in Verkehrswege nach NRW. Alles in allem dürfte daher die Bruttowertschöpfung in der Bauwirtschaft weiter spürbar ausgeweitet werden.

5. Lage am Arbeitsmarkt bessert sich, aber regionale Unterschiede bleiben groß

Vor dem Hintergrund des sich fortsetzenden Aufschwungs verbesserte sich die Lage am nordrhein-westfälischen Arbeitsmarkt weiter. Die Zahl der registrierten Arbeitslosen ist 2017 im nunmehr bereits dritten Jahr in Folge gesunken, und die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung ist weiter gestiegen. Das hohe Niveau und die anhaltende Zunahme der Zahl der bei den Arbeitsagenturen gemeldeten offenen Stellen deutet auch auf eine hierzulande zunehmende Knappheit von Arbeitskräften zumindest auf regionaler Ebene hin, trotz der über dem Bundesdurchschnitt liegenden Arbeitslosenquoten.

Ungeachtet der auch in Nordrhein-Westfalen günstigen Beschäftigungsentwicklung blieb jedoch der Abbau der Arbeitslosigkeit erneut deutlich hinter dem in Deutschland insgesamt zurück. Letzterer ging allerdings maßgeblich auf die ostdeutschen Bundesländer zurück, in denen die Arbeitslosigkeit inzwischen auch demografisch bedingt sinkt.⁸ Im Vergleich mit den westdeutschen Bundesländern fiel die Abnahme zwar ebenfalls unterdurchschnittlich aus, jedoch schnitt NRW im Vergleich mit diesen beispielsweise besser ab als die norddeutschen Länder. Alles in allem erreichte die Arbeitslosenquote in NRW im Dezember 2017 mit (saisonbereinigt) 7,2% den niedrigsten Stand seit Beginn der neunziger Jahre.

Auch in Nordrhein-Westfalen hat die Besserung der Arbeitsmarktlage den Bereich der Langzeitarbeitslosen erfasst. So betrug der Anteil der Personen, die ein Jahr oder länger als arbeitslos registriert waren, im Durchschnitt des Jahres 2017 41,8%. Dies waren 1,4%-Punkte weniger als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Nichtsdestotrotz bleibt NRW hinter Bremen eines der Bundesländer mit der höchsten Langzeitarbeitslosenquote.

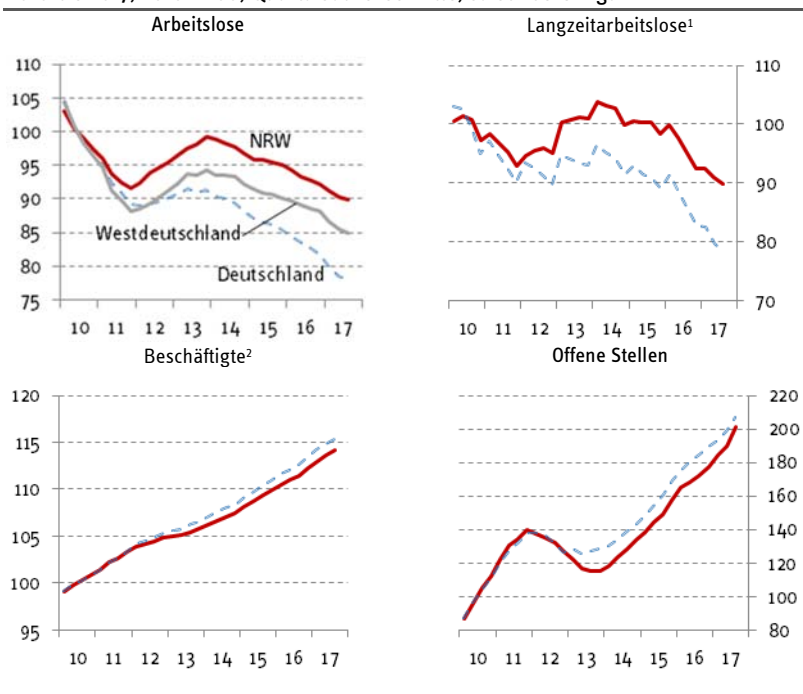
⁷ Nach Angaben des Bundesfinanzministeriums waren zum 30.6.2017 von den für NRW bestimmten Finanzhilfen in Höhe von 1,1 Mrd. € nur 10% bereits abgerufen. Das Investitionsvolumen der vorgesehenen Maßnahmen belief sich zur Jahresmitte 2017 auf gut 1 Mrd. €. BMF (2017)

⁸ Die stärkere Abnahme der Arbeitslosigkeit in Ostdeutschland im Vergleich zu Westdeutschland ist darauf zurückzuführen, dass in Ostdeutschland das Arbeitskräfteangebot aufgrund demografischer Faktoren schneller zurückgeht als im Westen (BA 2017).

Schaubild 7

Indikatoren des Arbeitsmarktes in Nordrhein-Westfalen

2010 bis 2017, 2010 = 100, Quartalsdurchschnitte, saisonbereinigt



Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Bundesagentur für Arbeit und der Deutschen Bundesbank, Hauptverwaltung Düsseldorf. – ¹nicht saisonbereinigt. – ²sozialversicherungspflichtig Beschäftigte.

Dass sich die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung und die Zahl der offenen Stellen ähnlich entwickeln wie in Deutschland insgesamt, zugleich aber der Abbau der Arbeitslosigkeit langsamer voran kommt, weist darauf hin, dass die Arbeitslosigkeit hierzulande im Wesentlichen strukturelle Ursachen hat. Dies lässt sich auch an den markanten regionalen Unterschieden festmachen. So finden sich die höchsten Arbeitslosenquoten in Städten des Ruhrgebiets. Hierunter verzeichnet Gelsenkirchen mit 13,7% im Dezember 2017 weiterhin den mit Abstand höchsten Wert. Andererseits herrscht in einzelnen Kreisen des Münsterlandes, des Sauerlandes und in Westfalen nahezu Vollbeschäftigung mit Arbeitslosenquoten von 2,7% in Coesfeld, 3,4% in Borken, 3,6% in Olpe und 4,0% in Steinfurt.

Positiv ist allerdings zu vermerken, dass der Rückgang der Arbeitslosigkeit in regionaler Hinsicht an Breite gewonnen hat. Im Jahr 2017 sank in fast allen Kreisen und

Deutsche Konjunktur im Dezember 2017

kreisfreien Städten die Arbeitslosigkeit. Lediglich in Bottrop, im Rhein-Kreis Neuss und im Kreis Coesfeld stieg die Zahl der Arbeitslosen, wobei letzteres im Zusammenhang mit dem sehr niedrigen Ausgangsniveau zu sehen ist, das kaum Spielraum für eine Verbesserung bietet.

Analog zur Dynamik auf dem deutschen Arbeitsmarkt dürfte sich der Rückgang der Arbeitslosigkeit in Nordrhein-Westfalen im Prognosezeitraum – wenngleich abgeschwächt – fortsetzen. Im Jahr 2018 dürfte die Arbeitslosenquote um 0,3 %-Punkte auf 7,1 % sinken.

Die Erwerbstätigkeit in NRW hat in der ersten Jahreshälfte 2017 kräftig und in ähnlichem Maße wie in Deutschland insgesamt zugelegt. In den Monaten Januar bis Oktober ist die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung um 2,2% gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum gestiegen. Wesentlicher Treiber des Beschäftigungsaufbaus blieb der Dienstleistungssektor. In den ersten zehn Monaten dieses Jahres wurde dort die Beschäftigung um durchschnittlich 3,0% gegenüber dem Vorjahreszeitraum ausgeweitet – und damit um 0,2%-Punkte stärker als in Deutschland insgesamt. In diesem Sektor weist die Branche Arbeitnehmerüberlassung die höchsten Zuwachsraten auf – diese liegen deutlich über dem deutschen Durchschnitt. Auch in den Wirtschaftszweigen Verkehr und Lagerei, Heime und Sozialwesen sowie im Gastgewerbe nahm die Beschäftigung stärker zu als in Deutschland insgesamt. Dagegen fiel entsprechend der dort langsameren Expansion der Beschäftigungsaufbau im Produzierenden Gewerbe verhaltener als in Deutschland insgesamt aus.

Im Prognosezeitraum dürfte sich der Beschäftigungsaufbau in NRW fortsetzen. Der Dienstleistungssektor wird dabei wohl die treibende Kraft bleiben. Für den Jahresdurchschnitt 2017 ist eine Zunahme der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung um 2,2% zu erwarten. Für das kommende Jahr prognostizieren wir eine etwas geringere Zunahme um 1,8%.

Literatur

BA - Bundesagentur für Arbeit (2017), Monatsbericht zum Arbeits- und Ausbildungsmarkt in Deutschland, November 2017, Nürnberg)

BMF - Bundesministerium der Finanzen (2017), Umsetzung des Kapitel 1 des Kommunalinvestitionsförderungsgesetzes (KInvVG I) in den Ländern. <http://www.bundesfinanzministerium.de>. Abgerufen am 11.12.2017.

DIHK – Deutscher Industrie- und Handelskammertag (2017), Schwung nutzen – Investitionsbremsen lösen. DIHK-Konjunkturumfrage Herbst 2017. Berlin.

European Commission (2017), European Economic Forecast Autumn 2017. European Economy Institutional Papers 063. Brüssel.

RWI Konjunkturberichte 68 (4)

OECD (2017), Economic Outlook November 2017. Paris.

Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose (2017), Aufschwung weiter kräftig – Anspannungen nehmen zu. Gemeinschaftsdiagnose #2-2017. Kiel.

Deutsche Konjunktur im Dezember 2017
